

Christa Hirschler

Die Musikstadt Sondershausen

Musikalische Tradition und Gegenwart im Spiegel der musikgeschichtlichen Abteilung des Schlossmuseums Sondershausen

Die Musiktradition Sondershausens reicht weit zurück. Sie ist aufs engste mit der Residenz und den seit 1356 in Sondershausen ansässigen Schwarzburger Landesherrn verbunden. Urkundliche Nachrichten zum Sondershäuser Musikleben existieren erst seit der Regierungszeit des Grafen Günther XL. von Schwarzburg (reg. 1526-1552), des Erbauers vom Renaissanceschloss in Sonders-



Graf Günther XL. von Schwarzburg

hausen. So ist der Austausch von Musikern zwischen dem Elternhaus der Gemahlin des Grafen (Ysenburg-Büdingen) und Sondershausen im 16. Jahrhundert belegt. Die Anfänge sind jedoch schon in der vorreformatorischen Kirchenmusik zu sehen. Das bis 1534 bestehende Archidiakonat Jechaburg bei Sondershausen muss in diesem Zusammenhang als Stätte - wenn auch abgeschirmter - geistlicher Musikpflege mitgedacht werden. Davon zeugt ein Notenblatt mit liturgischer Musik in der Ausstellung.

100 Jahre nach Errichtung des Sondershäuser Renaissanceschlusses sind 1637 erstmals festangestellte Musiker am Hof der Grafen von Schwarzburg-Sondershausen fassbar. Ab dieser Zeit ist also ein Klangkörper in Sondershausen existent. Die Entwicklung des Orchesters erlebte Höhen und Tiefen, je nach Vorlieben des jeweiligen Regenten, dem Potential des am Hof engagierten Personals und dem Zeitgeist, der musikalische Entwicklungen mehr oder wenig zuträglich

war. Erste Glanzzeiten erlebte die Sondershäuser Hofkapelle im 17. Jahrhundert unter den Kapellmeistern Johann Friedrich Holzer (ab 1659), Jeremias Koch (ab 1682) und Elias Christoph Stock (ab 1692). Der Hofkapellmeister Johann Balthasar Christian Freislich (ab 1716) sorgte im 18. Jahrhundert für eine weitere Blüte. Mit der frühzeitigen Pflege der sog. Neudeutschen Musik erwarb sich die Fürstliche Hofkapelle in Sondershausen seinen besonderen Ruf im 19. Jahrhundert. Der qualitätvollen Aufführung von Werken der neudeutschen Musikströmung (Wagner, Liszt, Berlioz) ist die wiederholte Anwesenheit Franz Liszts in Sondershausen zu verdanken. Die Musik erklang damals oft open air, wobei sich das Orchester in der Lohhalle platzierte während sich das Publikum auf dem sog. Lohplatz aufhielt. Die inzwischen abgerissene Lohhalle kann als Modell in der musikgeschichtlichen Abteilung des Schlossmuseums besichtigt werden.



Gräfin Elisabeth von Schwarzburg

Neben diesem in der Vergangenheit stark vom Hof geprägten Musikleben spielte sich die Musikpflege in Sondershausen immer auch in den Bereichen Stadt und Kirche ab. Trotz institutioneller Trennung gab es in der Praxis vielfache Verflechtungen, die mit der dominierenden Stellung des Landesherrn und seiner Verfügungsgewalt auf allen Gebieten zusammen hing. Das Regierungsoberhaupt war für die personelle Besetzung („Bestallung“) in allen Bereichen der Musik zuständig. Er regelte per Dekret, wer zu welchen Anlässen mit Musik aufwarten durfte, wie der Gottesdienst abzulaufen hatte, wie kirchliche und weltliche Feste gefeiert wurden. Der Landesherr besetzte das Amt des Stadtmusikus und Stadtkantors ebenso wie das des Stadtorganisten, Hoforganisten und Hofkantors. Ein besonderes Privileg unter den Hofmusikern genossen die Pauker und Trompeter. Sie waren stete Begleiter ihrer Herren bei Kriegszügen und Turnieren. Sie erschienen an der Spitze des herrschaftlichen Gefolges bei allen festlichen Umzügen, fungierten als Abgesandte und Parlamentäre ihrer Herren. Eine überlieferte Signal-Trompete aus dem 15. Jahrhundert ist in der Ausstellung zu sehen.



Militärkapelle im Lustgarten von Schloss Sondershausen, 1837

Zu den Zeugnissen kirchlichen Musikschaffens in Sondershausen gehören zahlreiche Notenhandschriften im Bestand des Schlossmuseums. Kantatenkompositionen des 18. Jahrhunderts von Komponisten wie Freislich, Stölzel oder Telemann bilden dabei den Schwerpunkt. Bemerkenswert sind auch acht Passionsmusiken verschiedener Komponisten, die den Brauch der Aufführung von Passionsmusik am Karfreitag im protestantischen deutschen Raum auch für Sondershausen belegen. Besonders beliebt scheint am Sondershäuser Hof die Textdichtung des Hamburger Predigers Barthold Heinrich Brockes (1680-1747) „Der für die Sünde der Welt gemarterte und sterbende Jesus“ gewesen zu sein. Allein fünf Passionen im Sammlungsbestand des Schlossmuseums liegen Brockestexte als Libretti zugrunde.

Neben umfangreichen Notenhandschriften mit Schwerpunkt 18. Jahrhundert sind aus dieser Epoche Musikinstrumente der Hofkapelle überliefert. Die großen Holzblasinstrumente, sog. Dulciane, Vorläufer der Fagotte, sind Exemplare von äußerst seltener Überlieferung. Das in der Ausstellung zu sehene, sehr frühe Bassfagott des berühmten Instrumentenbauers Richard Haka aus Amsterdam (um 1690) erinnert stark an die Darstellung auf einem Gemälde von Harem Hals, das als älteste Abbildung eines barocken Fagottes gilt.



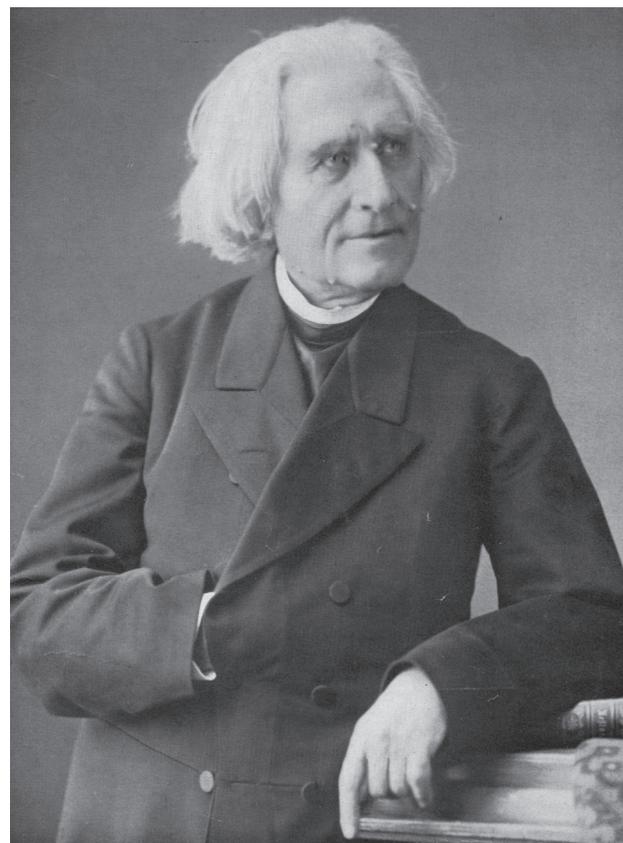
Modell der Lohhalle

Neben diesen Holzblasinstrumenten umfasst die Instrumentensammlung des Schlossmuseums Tasteninstrumente sowie Klarinetten, Oboen und Hörner der Hofkapelle des 19. Jahrhunderts. Das bedeutendste Tasteninstrument der Sammlung ist ein Cembalo aus der Werksatt der Instrumentenbauer Harraß, Großbreitenbach, aus der Zeit um 1690. Es diente als Vergleichsinstrument und Zuschreibungsgrundlage für das Bach-Cembalo aus dem Besitz von Friedemann Bach im Musikinstrumentenmuseum Berlin.

Verschiedene historische Flügel in der Sammlung dokumentieren die Weiterentwicklung der Tasteninstrumente zu Hammerklavieren, so drei Wiener Instrumente der Firmen Stein, Brodmann und Lautterer sowie ein Tafelklavier der Göttinger Firma Ritmüller. Als Kuriosum kann die Klavierharfe der Firma Dietz, Brüssel um 1890, gelten. Sie steht am Ende einer Instrumentenentwicklung, die den Klang einer Harfe durch ein Tasteninstrument zu realisieren versuchte. Alle diese Instrumente waren im Gebrauch der Fürstlichen Hofkapelle bzw. von Mitgliedern der Regentenfamilie - zum Teil bis ins 20. Jahrhundert. Besucher können an kleinen Hörstationen akustische Proben der Instrumente erleben.

Die Überlieferung der ausgestellten Instrumente ist stark mit der Musikpraxis in Sondershausen verbunden. So ist die relativ große Anzahl von Blasinstrumenten des 19. Jahrhunderts im Kontext des 1801 gegründeten Hautboistencorps zu sehen. Für das militärische Musikkorps bei der Fürstlichen Garde mit anfangs 12 Bläsern arrangierte und komponierte ihr Leiter Johann Simon Hermstedt (1778-1846) Orchester- und Kammermusikwerke für Harmoniemusik. Hermstedts „Lohmusiken“, in denen auch Louis Spohrs Klarinettenkonzerte aufgeführt wurden, entwickelten sich schnell zu musikalischen Ereignissen mit überregionaler Ausstrahlung.

Auf die Tradition der Lohkonzerte im 19. Jahrhundert greift auch die Namensgebung des Orchesters zurück, das noch heute das musikalische Konzertleben in Sondershausen prägt: das Lohorchester.



Franz Liszt

Museumspädagogische Angebote

1. „Der Olymp im Riesensaal. - Auf Entdeckungsreise mit dem Götterboten Hermes“

In der Veranstaltung werden die antiken Götter mit ihren Symbolen und Geschichten vorgestellt. 16 von ihnen sind im Riesensaal des Schlosses versammelt. Ihnen gilt die besondere Aufmerksamkeit. Wer am Ende die gestellten Wissensrätsel löst, darf zu einem Fototermin den geflügelten Hut des Hermes tragen.

Altersgruppe: ab Klasse 5 • Teilnehmerzahl: max. eine Schulklasse

2. „Abgeschöpft. - Papier selbst gestaltet“

Wer denkt darüber nach, woher das viele Papier kommt, das täglich unsere Briefkästen füllt? Wer weiß, wie dieses Papier heute hergestellt wird und wie man früher zu einem Bogen Papier kam? Antworten auf diese Fragen gibt es in dieser Veranstaltung.

Jeder Teilnehmer schöpft außerdem seinen eigenen Papierbogen und kann ihn selbst gestalten.

Altersgruppe: Kindergarten, Grundschule • Teilnehmerzahl auf 10 begrenzt

3. „Von Rittern, Henkern und Münzschlägern. Dem Mittelalter auf der Spur.“

Wenige Zeugnisse aus der Zeit des Mittelalters und der Frühen Neuzeit sind uns heute überliefert. Die Ausstellungsstücke im Schlossmuseum erzählen ihre Geschichten vom Ritterdasein, vom Strafrecht und vom Burgenbau. Die Teilnehmer erhalten das Recht des Münzprägens und dürfen eine Münze schlagen.

Altersgruppe: 1. – 6. Klasse • Teilnehmerzahl: max. eine Schulklasse

4. „Wer traut sich in den Keller? – Eine Kinder-Keller-Führung“

Die Keller unter dem Residenzschloss hatten früher sehr verschiedene Funktionen, waren „Speisekammer“, „Kühlschrank“, Brauerei, Trinkstube, Gefängnis. Beim Rundgang durch die verzweigten Kellieranlagen stößt man überall auf die Spuren der Vergangenheit.

Die authentische Geschichte der eingekerkerten 15-jährigen Martha Catherina K. wird dabei die Teilnehmer sicher ebenso fesseln wie die Suche nach einem Schatz.

Altersgruppe: 1. – 6. Klasse • Teilnehmerzahl: max. eine Schulklasse

5. „Aufforderung zum Tanz. - Historische Tänze und die Fächersprache“

Wer dieser Einladung folgt, wird neu eingekleidet (Kostüm), erlernt die Regeln der Hofetikette, die Sprache des Fächers und die „neuesten“ Modetänze aus Paris oder Wien.

Altersgruppe: ab 4 Jahre • Teilnehmerzahl: max. 20 Personen

6. „Blütenstaub und Vogelsang“ - Ein Spaziergang durch den Sondershäuser Schlosspark

Auf einem naturkundlichen Spaziergang durch den Sondershäuser Schlosspark können historische und naturkundliche Kenntnisse erworben und vertieft werden. In einem Rätselquiz können die Teilnehmer ihr Wissen kontrollieren.

Altersgruppe: ab 1. Klasse • Teilnehmerzahl: max. 1 Schulklasse

7. Kindergeburtstag im Museum

Das Geburtstagskind und seine Gäste erleben in einer thematischen Veranstaltung (nach Wahl) eine interessante Stunde in den Räumen des Sondershäuser Schlosses. Im Anschluss wird an einer festlich gedeckten Tafel gemeinsam Kaffee (Kakao) getrunken und die Geburtstagstorte angeschnitten.

Altersgruppe: ab 4 Jahre • Teilnehmerzahl: nach Absprache

Die Veranstaltungen sind auf Anmeldung in Absprache mit der Museumspädagogin Frau Kutscha buchbar. (Tel.: 03632-622 418)

Singen

Oh, my baby (a Zumba)

trad. Zulu/arr. Carol Zulu, G. Schmidt-Oberländer

The image shows a musical score for the song 'Oh, my baby (a Zumba)'. It is written for Soprano and Alto voices, Tenor, and Bass. The score is in 4/4 time and features a key signature of one flat (B-flat). The lyrics are: 'Oh, my ba - by, a zum-ba a zum-ba zum-ba zum, oh, my lov - ing, a cho-co - late_ swee - ty_ a zum-ba a zum-ba zum-ba zum, a zum-ba a zum-ba zum-ba zum, oh, my ba - by, a zum, oh oh oh oh mar-zi-pan zum-ba a zum-ba zum-ba zum, a zum, oh oh oh oh a zum-ba zum-ba zum-ba zum-ba zum, oh my ma - by_ a oh oh oh, a zum-ba zum-ba zum-ba zum-ba zum, a'. The score includes various musical notations such as triplets, slurs, and dynamic markings like 'D.C. al'.



Schloss 1 • 99706 Sondershausen
Tel: 03632-622 420/ 622 418 • Fax: 03632-522 410
Mail: schlossmuseum@sondershausen.de